

	Seite		Seite
Liriodendron Procaccinii islandicum Heer	136	Liriodendron Tulipifera contortum	140
— — obtusifolium Mass.	136	— — crispum	140
— — rotundatum Mass.	136	— — deformatum	139
— — semialatum Lesqu.	138, 139	— — fastigiatum	140
— — simplex	138	— — flavum	140
Liriophyllum populoides Lesqu.	137	— — heterophyllum	139, 140
		— — integrifolium	139, 140
Rezent.		— — irregulare	140
Acer	137	— — leucanthum	140
Banistera	137	— — luteum	140
Liriodendron chinense	138	— — medio-pictum	140
— — Tulipifera	139, 140	— — normale	139
— — acutifolium	139	— — obtusilobum	139, 140
— — acutilobum	139	— — pyramidale	140
— — argenteivariegatum	140	— — rubrum	140
— — aureimarginatum	140	— — typicum	139
— — aureivariegatum	140	— — variegatum	140
— — aureum	140	— — versicolor	140
— — compactum	140		

Die Charkow-Pappel, *Populus charkowiensis* Schroed. et Kitsch.

(Die schnellwüchsigste und leichtholzige aller Pappeln.)

Von Dr. Fritz Graf von Schwerin, Wendisch-Wilmersdorf.

Im Jahre 1914 gelangten von forstlicher und botanischer Seite wiederholt Anfragen an mich nach dem Werte und der Winterfestigkeit einer in russischen Baumschulen als »Charkow-Pappel« bekannten Pflanze. Die Herzoglich Braunschweigische forstliche Versuchsanstalt teilte mit, daß die genannte Pappel nach einer forstlichen Fachzeitschrift (»Silva« 1914, Nr. 20) sich zur Aufforstung auf Böden, die nicht mehr zu den sogenannten »Aue-Böden« gehören, und auch für mächtig erhöhte Lagen eignen soll; ferner, daß die russische Baumschul-Firma *Regel & Kesselring* mitgeteilt habe, daß die Pappel bei St. Petersburg trotz wiederholter Versuche nicht gedeihe. Sie wachse im südlichen Rußland.

Ich halte es bei dem vielseitigen Interesse an diesem bisher noch recht wenig bekannten*Pappelbastard für angebracht, nachstehend die vorerst spärliche Literatur über diese Pflanze zusammenzustellen:

R. Schröder, Garteninspektor am Agrar-Institut in Moskau. *Populus charkowiensis* (in *Möllers* »Deutscher Gärtnerzeitung« 1902, Nr. 33, S. 393):

»Die neue *Populus charkowiensis* ist keine Art, sondern höchstwahrscheinlich eine Hybride zwischen *P. pyramidalis* und *P. nigra* und in der Blattform beiden ähnlich, welche ja auch von manchen Kennern nur als Varietäten einer Art angenommen werden. *Populus charkowiensis* bildet, soviel ich bis jetzt zu beobachten Gelegenheit hatte, einen großartigen, schnellwüchsigen, pyramidalen Baum, wenn auch mit weniger steif aufrechten Ästen als bei *P. pyramidalis*, die besser *P. columnaris* genannt werden dürfte. Der Abstammung nach ist zu erwarten, daß *Populus charkowiensis* völlig winterhart, und dies selbst im Norden von Rußland sein wird, wo *P. pyramidalis* regelmäßig, *P. nigra* aber nie erfriert. Die Vermehrung geht, wie bei der Mehrzahl der Pappeln, leicht durch Stecklinge vor sich. Mir ist bis jetzt unbekannt, ob der Baum männlichen oder weiblichen Geschlechts ist, was schließlich auch gleichgültig sein kann, da die geschlechtliche Fortpflanzung bei den Kulturpappeln so gut wie ausgeschlossen ist.«

W. Kučera, Obergärtner in Charkow (Rußland). *Populus charkowiensis*, eine neue Pappel (in *Möllers »Deutscher Gärtnerzeitung«* 1902, Nr. 33, S. 393):

»Vor einigen Jahren ist in der unweit Charkow (Rußland) gelegenen Handelsgärtnerei des Herrn *J. J. Gabeschtoff* durch zufällige Selbstausaat eine neue Pappel entstanden, die *Populus charkowiensis* benannt wurde. Die beiden Stammformen derselben sind *Populus nigra* und *P. pyramidalis*. Dem Blattwerk nach ist sie der gewöhnlichen Pyramidenpappel ähnlich, nur ist ihre Rinde etwas heller gefärbt. Dem Wuchse nach — sie erreicht eine kolossale Höhe — erinnert sie an *Populus nigra*. Der Wuchs ist mehr breit-pyramidal. Das Holz ist sehr widerstandsfähig, so daß diese Pappel dort, wo die Italienische Pappel erfriert, bald Verwendung finden wird. Sie gedeiht in nassen, wie auch hochgelegenen trockenen Lagen, wird also eine starke Rivalin der *Populus berolinensis* werden.«

C. K. Schneider, Wien (in »Ill. Handbuch der Laubholzkunde« I, S. 11, [1906]):

»Was ich von *Späth* als *P. charkowiensis* (*Schröder*, in *Möllers D. Gärtnerztg.* 1902, S. 393) erhielt, scheint mir *P. Eugenei* analog. *Koehne* deutet (im Herbar) diesen von *Schröder* l. c. als *nigra* \times *nigra italica* gekennzeichneten Bastard als *angulata* \times *nigra italica*. Ich sehe keinen rechten Grund, *angulata* herbeizuziehen, dagegen ist es mir wahrscheinlicher, daß an Stelle *nigra* die mit dieser jetzt oft verwechselte *deltodes* (also *canadensis*) gesetzt werden kann, wie auch der Bastard in Wuchs der *Eugenei* ebenbürtig scheint, nur vielleicht habituell alles in allem der *italica* (= *pyramidalis*) ein wenig näher steht. Die größten Blätter die ich sah, maßen 11,5 : 12,5 cm, ihre Stiele 6,5 cm, Blüten noch unbekannt.«

C. K. Schneider, Wien (in *Graf Silva Tarouca*, »Unsere Freiland-Laubgehölze«, S. 290, [1913]):

»Als große Parkbäume sind unter den Schwarz-Pappeln noch zu nennen: *Populus Eugenei* (*P. nigra* var. *italica* \times *P. canadensis*) und *P. charkowiensis*, die wohl gleichen Ursprungs ist.«

Vill, Kgl. Forstmeister in Sondernheim a. Rhein, in »Die Kanada-Pappel im Walde« (in »*Silva*«, 1914, Nr. 20):

»In höher gelegenen Waldungen, d. h. in den Waldungen, die nicht mehr zu den eigentlichen Auwaldungen gehören und in Auwaldungen mit geringeren Böden versuche man einmal die in Rußland viel verbreitete Charkow-Pappel *Populus charkowiensis* *Schr.* u. *Küsch.*, eine Kreuzung zwischen der Pyramidenpappel und der birkenblättrigen Schwarz-Pappel (*nigra betulifolia*), die zwar nicht den schlanken Wuchs der Pyramidenpappel besitzt, deren Krone aber immerhin nicht ausgebreitet, wie die der Schwarz-Pappel ist.

Die Charkow-Pappel ist vollständig winterhart und wird von der Zopfstrochnis nicht befallen; ihr Holz soll viel besser, insbesondere leichter sein, als das der gewöhnlichen Schwarz-Pappel.«

Vill, Kgl. Forstmeister in Sondernheim a. Rh. (7. 3. 17, brieflich an den Verf.):

»Charkow-Pappel. *Populus charkowiensis* *Schroeder* u. *Kitschunow*. Wird als Bastard zwischen Schwarz- und Pyramiden-Pappel bezeichnet, sie zeigt aber nicht den aufstrebenden Wuchs der letzteren, sondern ähnelt in ihrem Baue mehr der Schwarz-Pappel. Ihr Hauptvorteil liegt in der Winterhärte, weshalb sie sich hauptsächlich für nördliche Lagen und Gegenden, wo die Kanada-Pappel versagt, eignet, im Holzwert soll sie der Pyramidenpappel gleich stehen. In den hiesigen Rheinauen nimmt sie in ihren Bodenansprüchen die Mitte zwischen Kanada-Pappel und Schwarz-Pappel ein, also Böden, die nicht mehr für die Kanada-Pappel passen, jedoch für die Schwarz-Pappel zu gut sind. Hier zeigen die Pflanzen guten Wuchs; 5jährige

sind 5—6 m hoch, 5 cm stark auf Brusthöhe; sind vollständig winterhart; in der Jugend sticht die Pflanze durch ihre gelbe Färbung von allen anderen Pappeln ab, älter wird die Rinde gelblich grün.

Die Charkow-Pappel-Horste in den hiesigen Staatswäldungen sind leider der Armierung der Festung Germersheim größtenteils zum Opfer gefallen, doch sind noch verschiedene Gruppen davon vorhanden. Wo die Beschreibung des neuen Bastardes von *Schröder* und *Kitschunow* erfolgt ist, konnte ich nicht feststellen. Ich erhielt sie 1911 unter dieser Autoren-Angabe, aus der Baumschule von *Barbier freres* in Orléans.«

* * *

Beim Vergleichen dieser vorstehenden Angaben dürfte man zu folgendem gelangen:

Abstammung. Der Züchter *Gabeschtoff* selbst, der sie zuerst in seinen Kulturen als Sämling fand, hält sie für *P. nigra* × *nigra pyramidalis*. Hätte *Gabeschtoff* *P. canadensis* in seinen Kulturen gehabt, so würde er in Anbetracht der großen Schnellwüchsigkeit des neuen Sämlings ihn zweifellos als *canad.* × *nigra pyr.* angesprochen haben, denn *canadensis* ist viel schnellwüchsiger als *nigra*. Ob *canadensis* überhaupt schon bis Charkow gelangt ist, ist zum mindesten zweifelhaft. Auch die große Ähnlichkeit der Pflanze mit *P. Eugenei*, die *Schneider* betont, bedingt noch nicht das Vorhandensein der gleichen Eltern; denn vorkommende Bastarde stehen nur selten genau in der Mitte der beiden Elternarten, sie neigen vielmehr in den meisten Fällen mehr der Mutterpflanze zu. Ein Bastard *P. canad.* × *nigra pyr.* kann daher sehr wohl einen ganz gleichen Eindruck machen wie ein Bastard *nigra* × *nigra pyr.* Auch eine außerordentliche Schnellwüchsigkeit ist kein sicheres Merkmal für eine Abstammung von *canadensis*, denn gerade bei Bastarden pflegt sich erfahrungsmäßig irgend eine Eigenschaft ganz besonders zu entwickeln, und zwar in höherem Maße, als sie bei beiden Eltern vorkommt. Ich halte daher die Deutung *canad.* × *nigra pyr.* durch nichts erwiesen, dagegen *nigra* × *nigra pyr.* für wahrscheinlich, um so wahrscheinlicher, als sie die Winterhärte die von *P. canad.* nicht zu erreichen scheint (vergl. die Angaben der Baumschule *Regel & Kesselring*). Wenn *Koehne* an *P. angulata* dachte, so geschah dies nur dadurch, daß die Beleistungen der jungen Triebe bei außerordentlich starkem und üppigem Wuchs stärker sind, als gewöhnlich.

Winterfestigkeit. Die Charkow-Pappel erfriert nach den vorerwähnten Erfahrungen von *Regel & Kesselring* in der Umgegend von Petersburg in strengen Wintern. *Vill* empfiehlt sie für Deutschland nicht nur wegen ihres schnellen Wuchses, sondern auch weil sie eine größere Winterhärte besäße als *P. canadensis*. Mir ist ein Erfrieren der letzteren in Deutschland bisher nicht bekannt geworden, so daß wenigstens in dieser Richtung die *charkowiensis* keine Verbesserung bedeutet, die Deutschland bez. *P. canadensis* auch nicht benötigt.

Holzzuwachs. Der Wuchs scheint allerdings ein außerordentlich starker zu sein, doch sind auch bei *P. canad.* Jahrestriebe von 1 m Länge durchaus keine Seltenheit. Wenn in den vorstehenden Angaben daher immer wieder auf den enormen Wuchs der Charkow-Pappel hingewiesen wird, so muß angenommen werden, daß dies geschieht, weil sie unter gleichen Boden- und Feuchtigkeitsverhältnissen üppiger wächst als die *canadensis*. Trifft dies zu, so verdient sie, diese zu ersetzen.

Holzwert. Das Holz wird von *Vill* als noch leichter bezeichnet, als das der Schwarz-Pappel. In jetziger Zeit, wo für Automobile und Flugzeuge das leichteste Holz das gesuchteste und daher das am besten bezahlte ist, scheint das Holz der Charkow-Pappel also ein ganz besonders wertvolles zu sein, und es kann nur dazu geraten werden, mit diesem neuen Bastard umfangreiche Versuche zu machen.

Schließlich sei bemerkt, daß der Name der Stadt Charkoff ausgesprochen wird und nicht etwa Charko.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1919

Band/Volume: [28](#)

Autor(en)/Author(s): Schwerin Friedrich [Fritz] Kurt Alexander von

Artikel/Article: [Die Charkow-Pappel, *Populus charkowiensis* Schroed. et Kitsch. 143-145](#)